

DIAGNOSE **4/2011**

DEN MANGEL ÜBERLEBEN

THERAPIEN FÜR UNTERERNÄHRTE KINDER



Kenia:
Nahrungsmittelhilfe in
den Flüchtlingscamps

Somalia:
Einsatz in einem
kriegszerrütteten Land

Südsudan:
Ernährungszentrum im
jüngsten Staat der Welt

Sinnvoll schenken - Wirksam helfen



Qualität rettet Leben:
Kleinkinder brauchen
verschiedene Nähr-
stoffe für ein gesundes
Heranwachsen.

Dr. Reinhard Dörflinger
Präsident von *Ärzte ohne Grenzen* Österreich



Reinhard Dörflinger

INHALT:

Thema

Den Mangel überleben:
Ärzte ohne Grenzen setzt in den Ernährungsprogrammen auf therapeutische Nahrung für Kleinkinder... 4

Interview:
Der deutsche Arzt Tankred Stöbe über seinen Einsatz in Somalia ... 7

Bericht:
Die Krankenschwester Andrea Netzer hat im Südsudan ein Ernährungszentrum aufgebaut ... 8

Hintergrund:
Wie funktioniert ein Ernährungsprogramm? ... 10

Einsatzgebiete:
E-Mail aus Léogane. Aus Österreich im Einsatz. Libyen. Haiti. Afghanistan ... 12

Spenden:
Sinnvoll schenken ... 14

Editorial:

Die stille Katastrophe

Die Nahrungsmittelhilfe in den Krisengebieten der Welt muss endlich an die Bedürfnisse von Kleinkindern angepasst werden.

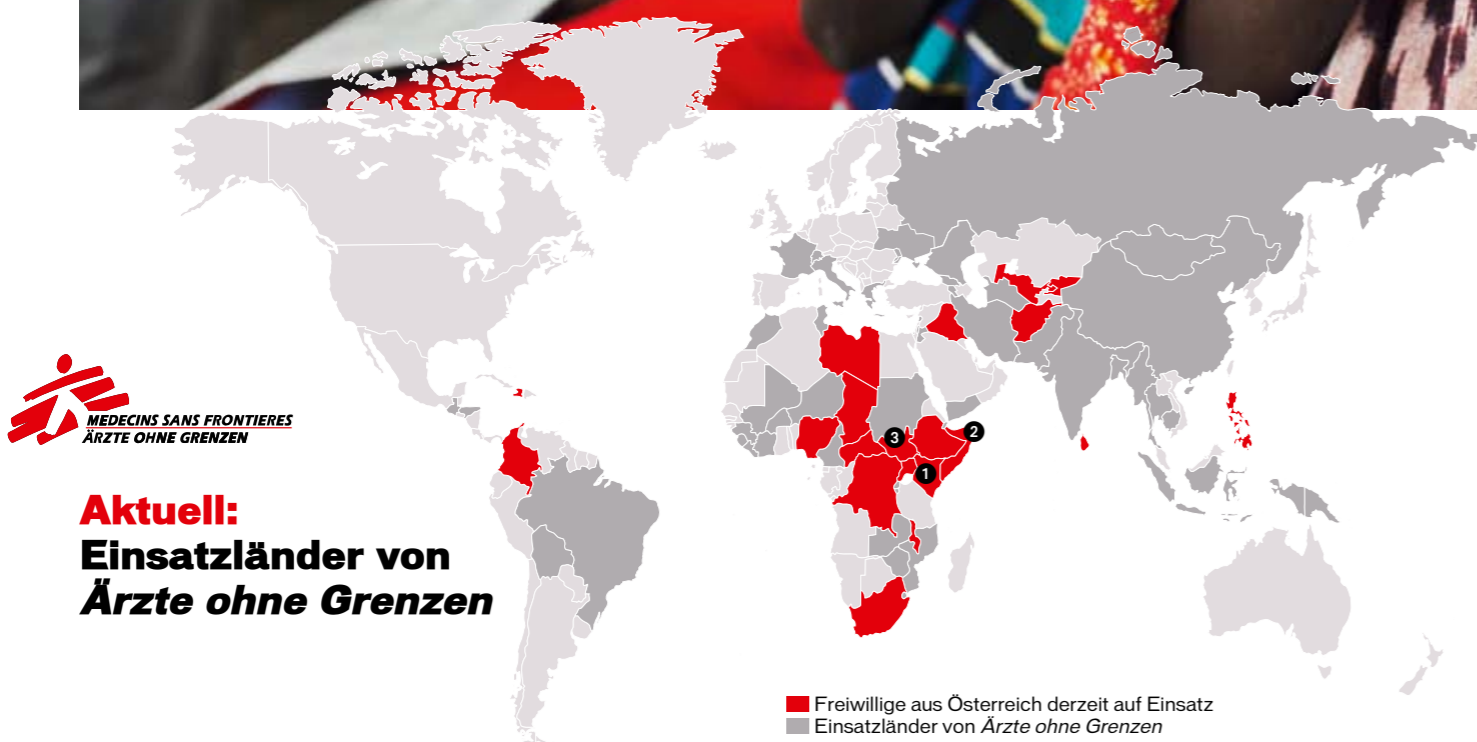
Alle Jahre wieder werden wir mit den gleichen erschreckenden Tatsachen konfrontiert: Immer wenn sich in den ärmsten Ländern der Welt die Nahrungsvorräte zu Ende neigen, bevor die nächste Ernte eingeholt wird, fehlt in den Familien das Essen. Und während Erwachsene und ältere Kinder meist mehr recht als schlecht durchhalten, wird die Knappheit für Kleinkinder schnell zur tödlichen Bedrohung. Mangel – Unterernährung – Krankheit: Diesem verhängnisvollen Kreislauf fallen pro Jahr bis zu drei Millionen Kinder unter fünf zum Opfer.

Heuer ist die Lage im kriegszerrütteten Somalia und den angrenzenden Ländern am Horn von Afrika besonders dramatisch. Doch die erschreckenden Zahlen, die uns aus diesem Teil der Welt erreichen, sind nur die Spitze des Eisbergs. Weltweit sind schätzungsweise 195 Millionen Kinder von Mangelernährung betroffen. *Ärzte ohne Grenzen/Médecins Sans Frontières* (MSF) hat im Laufe von vierzig Jahren einschlägiger Erfahrung gelernt, dass dieses Leid vermeidbar und behandelbar ist. Unsere Teams bekämpfen Unterernährung in den Hilfsprogrammen rund um die Welt mit therapeutischer Fertignahrung, die Kleinkindern eine breite Palette von für ein gesundes Heranwachsen notwendigen Nährstoffen, vor allem ausreichend Proteine und Vitamine, bieten.

Es ist inzwischen bewiesen, dass adäquate Nahrungsmittel das Leben unterernährter Kinder retten können. Umso weniger wollen wir akzeptieren, dass die internationale Nahrungsmittelhilfe nach wie vor billiges Mais-Soja-Gemisch in Krisengebieten verteilt.

Alle Jahre wieder fordern wir Regierungen und große Geber dazu auf, auf bessere Qualität bei der Nahrungsmittelhilfe zu achten. Nur so kann die stille Katastrophe der kindlichen Unterernährung endlich beendet werden.

Dr. Reinhard Dörflinger



■ Freiwillige aus Österreich derzeit auf Einsatz
■ Einsatzländer von *Ärzte ohne Grenzen*

Aktuell: Einsatzländer von *Ärzte ohne Grenzen*

- 1 **Kenia:** *Ärzte ohne Grenzen* leistet Überlebenshilfe für die erschöpften Flüchtlinge aus Somalia.
- 2 **Somalia:** Trotz großer Schwierigkeiten kann *Ärzte ohne Grenzen* in dem umkämpften Land medizinische Hilfe leisten.

- 3 **Südsudan:** Inmitten der Kämpfe rund um die Unabhängigkeit organisierten die Teams von *Ärzte ohne Grenzen* Ernährungshilfe für Kinder.



1 **Anita Sackl,** Ernährungsexpertin aus Österreich, hat heuer schon zweimal in den kenianischen Flüchtlingscamps die Ernährungslage untersucht.



2 **Tankred Stöbe,** Arzt und Vorstandspräsident von *Ärzte ohne Grenzen* Deutschland, hat im Sommer einen Hilfseinsatz in der somalischen Hauptstadt Mogadischu geleistet.



3 **Andrea Netzer** ist Krankenschwester aus Tirol und hat bei ihrem ersten Einsatz im Südsudan ein Ernährungszentrum für Kleinkinder aufgebaut.



Wirksame Hilfe: Ärzte ohne Grenzen leistet in rund 120 Hilfsprogrammen weltweit Ernährungshilfe für Kinder.

MIT DER RICHTIGEN NAHRUNG LEBEN RETTEN

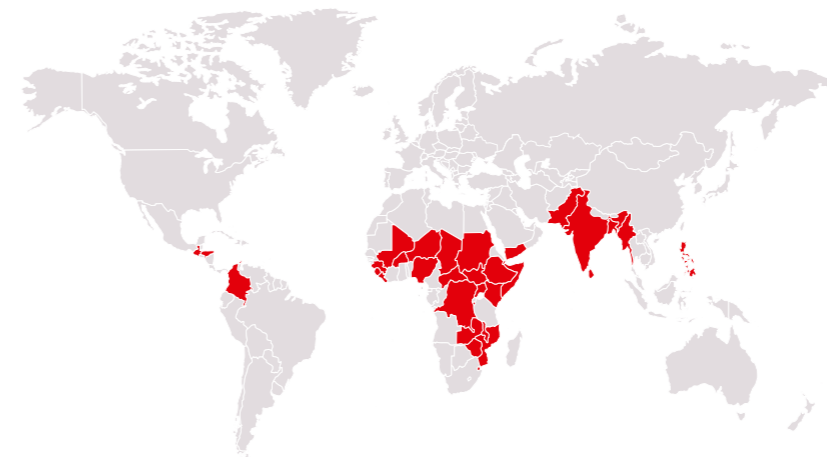
Mangelernährung: Millionen Kinder sterben Jahr für Jahr vor ihrem fünften Geburtstag, weil sie schwer unterernährt sind. Doch die internationale Nahrungsmittelhilfe erfüllt noch immer nicht die notwendigen Qualitätskriterien.



Brendan Bannon

Ernährungshilfe von *Ärzte ohne Grenzen*:

Äthiopien, Bangladesch, Burkina Faso, Burundi, Demokratische Republik Kongo, Dschibuti, Guatemala, Guinea, Honduras, Indien, Jemen, Kenia, Kolumbien, Liberia, Malawi, Mali, Mosambik, Myanmar, Niger, Nigeria, Pakistan, Philippinen, Sambia, Sierra Leone, Simbabwe, Somalia, Sri Lanka, Sudan, Südsudan, Swasiland, Tschad, Uganda, Zentralafrikanische Republik,



Ernährungshilfe: Kinder unter fünf Jahren sind vom Mangel am schwersten betroffen.

Sven Torilinn (2)

Der kleine Abdelhafit ist erst sechs Jahre alt und hat schon Schlimmes hinter sich. Er stammt aus der Stadt Baydihara im Herzen von Somalia. Seine Familie lebt in ständiger Angst vor Kämpfen in diesem Land, das seit zwei Jahrzehnten keinen Frieden kennt. Dazu kommt der Hunger. Als vor ein paar Monaten die letzte Ziege verdurstete, war die Grenze des Erträglichen erreicht. Die Eltern machten sich mit den sechs Kindern auf den Weg nach Kenia. Im Lager Dadaab fanden sie eine kärgliche Unterkunft. Um Abdelhafit steht es schlecht, er ist lebensbedrohlich krank. Der Mangel an richtiger Nahrung hat seinen kleinen Körper ausgezehrt und ihm die Lebenskraft geraubt.

Hunderte Teams von *Ärzte ohne Grenzen/Médecins Sans Frontières* (MSF) sehen in den Hilfsprogrammen rund um die Welt Tag für Tag an Kindern wie Abdelhafit die verheerenden Auswirkungen von Mangelernährung. Hilfsprogramme für diese Kinder sind seit vielen Jahren ein Schwerpunkt der Organisation. Die Teams betreiben rund 120 solcher Programme in über 30 Ländern, von Niger bis Indien, von Sudan bis nach Swasiland.

Der Einsatz ist für die Betroffenen lebensnotwendig: Weltweit sind geschätzt 195 Millionen Kinder unter fünf Jahren akut unterernährt, ein Drittel aller weltweiten Todesfälle von Kindern unter fünf ist auf Mangelernährung zurückzuführen.

Umso erschreckender ist die Tatsache, dass die internationale Nahrungsmittelhilfe noch immer in erster Linie auf minderwertige Getreidelieferungen setzt. Im Gegensatz dazu gibt *Ärzte ohne Grenzen* in den Hilfsprogrammen nicht irgendeine Nahrung ab, sondern die richtige: therapeutische Nahrungsmittel, welche über die breite Palette von Nährstoffen verfügen, die geschwächte Kinder wieder zu Kräften bringt.

Unterernährung ist eine humanitäre Katastrophe. Nirgendwo wird das in diesen Tagen deutlicher als im Krisenstaat Somalia. Seit genau 20 Jahren herrschen in diesem Land am Horn von Afrika Bürgerkrieg und Chaos. Eine ganze Generation kennt nichts anderes als Hunger, Flucht und Vertreibung.

Verschärft wird die Lage in diesem Jahr auch noch durch eine lang anhaltende Dürreperiode.

Folgen der Gewalt

„Es sind komplexe politische Hintergründe und die schon Jahrzehnte andauernde Gewalt, die die Lage in Somalia so katastrophal machen“, erklärt Anita Sackl, Ernährungsexpertin von *Ärzte ohne Grenzen* in Wien, die heuer schon zweimal in den kenianischen Flüchtlingslagern die Ernährungslage der geflüchteten Somalis untersucht hat. Die Gründe, die sie nennt: „Weltweit extrem steigende Lebensmittelpreise, zerfallene staatliche Strukturen und der erschwerte Zugang für internationale medizinische Helfer und Helferinnen im Land.“

Trotz der Schwierigkeiten führt *Ärzte ohne Grenzen* 13 Hilfsprogramme in acht Landesregionen durch. Unterernährung steht dabei mit an erster Stelle. Krieg und Vertreibungen machen die Lage aber sehr unübersichtlich. Duncan Mc-

Lean, verantwortlich für die Programme in Somalia, berichtet: „Dass die Dürre eine ernste Krise wird, haben wir zuerst jenseits der äthiopischen und kenianischen Grenze gesehen, weil tausende Somalis im vergangenen Juni aus ihrem Land geflüchtet sind.“

Einer dieser Flüchtlinge ist der kleine Abdelhafit, der jetzt mit seinen Eltern in einer winzigen Hütte aus Ästen, Plastikteilen und zerrissenen Stoffresten lebt. Die Hütte steht im kenianischen Dadaab, dem größten permanenten Flüchtlingslager der Welt. Hier drängen sich neben Abdelhafits Familie über 400.000 weitere Menschen auf engem Raum, mit geringer Versorgung, mit wenig Wasser, bei bis zu 50 Grad Celsius.

Abdelhafit trägt ein gestreiftes gelbes T-Shirt, das ihm viel zu groß ist. Sein Bauch ist geschwollen, und die Beine sind zu schwach, um ihn zu tragen. Die Krankenschwester Nenna Arnold misst den Durchmesser seines Oberarms und diagnostiziert eine schwere Mangelernährung und eine noch unbestimmte

Infektionskrankheit. Unterernährung macht Abdelhafits Körper schwach, er wird anfälliger für Krankheiten wie Malaria oder Lungenentzündung.

„Vor der Dürre waren 20 Prozent unserer kleinen Patienten unterernährt, mittlerweile ist es jeder zweite“, sagt Faiza Adan Abdirahman, Leiterin der Kinderstation im Krankenhaus von Galgaduud in Somalia. „Die Kinder, die wir behandeln, sind alle schwer krank“, berichtet die Ärztin, „heute haben wir schon siebzig aufgenommen. Manche sind so schwach, dass sie nicht mehr allein essen können.“

In vierzig Jahren Erfahrung hat *Ärzte ohne Grenzen* gelernt, Unterernährung als medizinisches Problem zu verstehen. Dementsprechend werden die betroffenen Kinder mit therapeutischer Spezialnahrung behandelt. Diese besteht aus Erdnusspaste, die mit Milchpulver und Zucker angesetzt und mit Mineralien und Vitaminen angereichert ist. Diese Nahrung ist teurer als das noch vielfach in der Nahrungsmittelhilfe verwendete Mais-Soja-Gemisch.

Folgen des Mangels

Ärzte ohne Grenzen setzt sich weltweit dafür ein, dass in Krisengebieten die kindgerechte Spezialnahrung fixer Bestandteil aller Hilfslieferungen wird. Denn der Erfolg in den Hilfsprogrammen der Organisation spricht für sich: Im westafrikanischen Niger verwendet *Ärzte ohne Grenzen* die therapeutische Fertignahrung seit einigen Jahren. Während 1990 dort noch 30 von 100 Kindern vor ihrem fünften Geburtstag verstarben, so waren es im Jahr 2010 nur mehr 15 von 100. Neben vorbeugenden Programmen wie etwa Impfprogrammen und der medizinischen Behandlung von Krankheiten hat die Verwendung von Spezialnahrung für unterernährte Kinder daran einen beträchtlichen Anteil.

Niemand weiß, wie die Zukunft für den kleinen Abdelhafit im Flüchtlingslager Dadaab aussieht. Dieses Mal kam die Hilfe rechtzeitig. Obwohl der kenianische Arzt Chris Karisa Charo bei Abdelhafits Ankunft im Gesund-



Yann Libesart/MSF (2)

Ernährungsprogramm: Unterernährung als medizinisches Problem verstehen.

heitszentrum von *Ärzte ohne Grenzen* sehr besorgt war. Denn der Kleine hatte keinen Appetit, und seine Milz war stark angeschwollen. Im Ernährungszentrum wurde ihm therapeutische Milch über eine Sonde verabreicht, bis er wieder genug Kraft hatte, die therapeutische Erdnusspaste zu essen. Zusätzlich litt er an Kala Azar, einer potentiell tödlichen, von Sandfliegen übertragenen Infektionskrankheit. *Ärzte ohne Grenzen* ließ die notwendigen Medikamente aus der Hauptstadt Nairobi einfliegen und konnte den Buben rechtzeitig behandeln.

Ernährungshilfe ist wichtig, ebenso wie die richtige therapeutische Nahrung. In den Ernährungsprogrammen rund um die Welt kämpfen die Teams um das Leben jedes einzelnen Kindes – erfreulicherweise oft mit Erfolg.

Hilfe trotz aller Schwierigkeiten

Interview: Der deutsche Arzt Tankred Stöbe hat im Sommer in der somalischen Hauptstadt Mogadischu ein Ernährungszentrum für schwer mangelernährte Kinder aufgebaut und berichtet von Höhen und Tiefen dieses Einsatzes.

Wo und wie konnten Sie in Mogadischu arbeiten?

Im Stadtzentrum von Mogadischu konnten wir ein gerade fertiggestelltes vierstöckiges Hotel übernehmen und zu einem Kinderkrankenhaus umfunktionieren. An dem Tag meiner Ankunft in der Stadt haben wir die Klinik mit 120 Betten eröffnet. Bereits am ersten Tag waren die zehn Betten unserer Intensivstation belegt.

Sie haben überwiegend Kinder behandelt. Was brauchen diese am dringendsten?

In unserer Klinik konzentrieren wir uns auf schwer mangelernährte Kinder bis fünf, maximal zehn Jahren. Manche kommen so erschöpft zu uns, dass kaum zu unterscheiden ist, ob sie nur schlafen oder im Koma liegen. Zudem hatten alle Kinder weitere Krankheiten wie Masern oder Atemwegs- und Durchfallerkrankungen. Unseren Untersuchungen zufolge sind mehr als zehn Prozent der Kleinkinder in Mogadischu von schwerer Mangelernährung betroffen, das sind alarmierende Zahlen. Die kleinen Patienten und Patientinnen durchlaufen neben der Akuttherapie ein mehrstufiges spezielles Ernährungsprogramm mit acht Mahlzeiten pro Tag. Wenn sie sich stabilisiert haben, können sie in unser ambulantes Ernährungsprogramm übernommen werden.

Was waren für Sie die eindrucklichsten Erlebnisse?

Ein Schicksal hat mich besonders bewegt. An meinem ersten Tag im Krankenhaus nahm ich den fünfjährigen Schichnur auf, der etwa sechs Kilo verloren hatte. Zudem litt er unter Atemnot, eine schwere Lungenentzündung bedrohte ernsthaft sein Leben. Drei Monate zuvor war die Großmutter mit zehn Enkelkindern etwa 200



Tankred Stöbe ist Arzt und Vorstandspräsident der deutschen Sektion von *Ärzte ohne Grenzen*.

Kilometer nach Mogadischu geflüchtet, nachdem es in ihrem Heimatdorf nicht mehr geregnet hatte, der Fluss ausgetrocknet und die Ernte verdorrt war, Rinder und Kamele verendet waren. Sie hoffte auf Hilfe in der Hauptstadt, aber dort hungerten sie weiter. Und zwei der Kinder starben im Vertriebenlager.

Wie bewerten Sie die derzeitige Sicherheitslage in Mogadischu?

Die Situation ist schwer zu beurteilen. Für uns gilt weiterhin eine hohe Alarmbereitschaft, und wir folgen strengen Sicherheitsregeln. Während meiner Zeit in Mogadischu habe ich nur wenige Male das Haus verlassen. Trotz der gefährlichen und schwierigen Situation in Somalia können wir aber in dreizehn Projekten in acht Regionen des Landes unabhängige medizinische Hilfe leisten. Auch in den bisher schwer zugänglichen Gebieten würden wir gerne die Projekte ausweiten. Dafür müssen wir uns besser im Land bewegen können. Das erfordert die strikte Einhaltung unserer Unabhängigkeit und Neutralität. Wir werden weiter mit allen Parteien verhandeln, um sicherzustellen, dass die Hilfe die benötigten Menschen erreicht.



Hilfe im Flüchtlingslager: „Die Kinder, die wir behandeln, sind alle schwer krank.“

Yann Libesart/MSF

THEMA
Den Mangel überleben

Krankenschwester
Andrea Netzer:
aus Tirol in den
Südsudan.



DIE KINDER VON „LITTLE TURALEI“

Südsudan: Die Tiroler Krankenschwester Andrea Netzer erzählt von ihrer Arbeit in einer provisorisch eingerichteten Intensivstation für schwer unterernährte Kinder.

Mein erster Einsatz mit *Ärzte ohne Grenzen/Médecins Sans Frontières* (MSF) hat mich dieses Jahr für sechs Monate in den Südsudan geführt. Zu Hause, in Tirol, arbeite ich seit zehn Jahren in der Palliativmedizin, ich begleite also schwerkranke Menschen beim Sterben. Es ist ein wunderschöner Beruf, bei dem ich gelernt habe, dass der Tod genauso selbstverständlich zum Leben gehört, wie die Geburt. Mit Babys und Kleinkindern hatte ich bisher beruflich nie zu tun.

Umso spannender waren für mich die Erfahrungen bei meinem Einsatz: Meine ganze Arbeit drehte sich hier um Kinder, genauer: um schwer unterernährte Kleinkinder. Im Nachhinein bin ich stolz auf das, was mir in diesen Monaten gelungen ist.

Als ich im April im Südsudan ankam, war dieser offiziell noch Teil des Sudans, wenig später wurde dann die Unabhängigkeit erklärt. Die Region ist seit Jahrzehnten geprägt von Krieg und Gewalt, von Vertreibung und Not. Rund um die Unabhängigkeitserklärung spitzten sich die Kampfhandlungen

zu. Viele Menschen flüchteten aus der umkämpften Region Abyei und suchten in weiter südlich gelegenen Dörfern Schutz. So auch in dem Örtchen Turalei, wohin unser Team kurzfristig den Einsatz verlegte. In größeren Gebäuden und unter Bäumen fanden die Familien einen notdürftigen Unterschlupf.

Milchküche und Apotheke

Kaum waren wir in Turalei angekommen, begannen wir die Ernährungssituation der vertriebenen Familien zu untersuchen. Jeden Tag fuhrten wir aus, suchten unter den Vertriebenen die Kinder heraus und legten ihnen unser vierfärbiges MUAC-Band um die Oberarme. MUAC steht für Mid-Upper Arm Circumference, das ist der mittlere Umfang des Oberarms. Dieses Maß gibt rasch Auskunft über den Ernährungsstatus eines unter fünf Jahre alten Kindes. Zeigt die Messung den roten Bereich des Bandes an, ist das Kind schwer mangelernährt.

Unsere Befürchtungen bestätigten sich schnell: Die Zahl der unterernährten Kinder war erschreckend hoch. Viele

von ihnen waren schwer krank, hatten die unterschiedlichsten Infektionen und brauchten dringend nicht nur Nahrung, sondern auch medizinische Versorgung. Wir beschlossen also, ein Ernährungsprogramm zu starten, und koordinierten uns mit einer anderen Hilfsorganisation. Diese übernahm die ambulante Versorgung, *Ärzte ohne Grenzen* war für die schwerkranken Kinder zuständig.

Im Hof des örtlichen Krankenhauses richteten wir eine Intensivstation für unterernährte Kinder ein. „Little Turalei“ wurde mein Aufgabenbereich, den ich gemeinsam mit meinen großartigen sudanesischen und internationalen Kollegen und Kolleginnen betreute.

Zunächst stellten unsere Logistiker ein Zelt mit zehn Betten im Innenhof auf. Daneben zimmerten sie eine Milchküche und einen Raum für die Konsultationen. Im Krankenhaus bekam ich Platz für eine kleine Apotheke. Am 20. Juni eröffneten wir das Ernährungszentrum. Zwei Tage später waren alle Betten belegt. Eine Woche später stellten wir ein zweites Zelt auf, auch dieses war bald voll.



Hilfe im Südsudan: Vor der Regenzeit haben die vertriebenen Familien nicht ausreichend zu essen.



Die Kinder kamen in unbeschreiblich schlechtem Zustand: Die meisten waren buchstäblich nur noch Haut und Knochen. Viele litten an Durchfall, andere hatten Lungenentzündungen. Das Auffälligste an diesen Kindern ist, dass sie ihr Lachen verloren haben. Sie haben weder Mimik noch Gestik, schauen mit leerem Blick durch dich hindurch. Natürlich spielen sie auch nicht, als wären sie keine Kinder mehr. Diese kleinen Menschen kämpfen wirklich ums Überleben.

Medikamente und Spezialmilch

Umso schöner ist, dass wir den meisten von ihnen helfen können. Zunächst geht es darum, ihre Körperfunktionen zu stabilisieren. Über eine venöse Leitung verabreichen wir Antibiotika gegen die Infektionen und per Magensonde Spezialmilch. Zunächst in geringen Mengen, um sie langsam wieder an Nahrung zu gewöhnen. Oft ist auch die Körpertemperatur der Kinder zu niedrig, auch das kann schnell zum Tod führen. Ich hab die Mütter deswegen immer wieder daran erinnert, die Kinder gut zuzudecken, vor allem in der Nacht.

Alle, die schon einmal in Ernährungsprogrammen gearbeitet haben, wissen, dass man unter all diesen Kindern immer eines besonders ins Herz schließt. Ein sieben Monate altes Mädchen war mit Lungenentzündung zu uns gekommen. Sie wurde zu meinem besonderen Sorgenkind. Wir hatten sie schon fast aufgegeben, hatten die Eltern schon auf den Abschied vorbereitet. Das Mädchen war mehrmals im Koma. Aber die Kleine war eine Kämpferin. Nach sechs Wochen ließ die Infektion nach, und sie nahm an

Gewicht zu. Schließlich konnten wir sie gesund nach Hause entlassen. Es war ein unbeschreibliches Gefühl für uns alle.

Besondere Freude bereitete es mir, mit den Kindern, denen es schon besser ging, zu spielen. Ich hatte von zu Hause Bälle, Seifenblasen und sogar ein Stoffschaf mitgebracht. Den Kindern zuzuschauen, wenn sie mit großen Augen nach den Seifenblasen griffen, gab mir immer wieder Kraft für die anstrengenden Tage. Jedes Kinderlachen zeigte mir, weswegen wir hier waren und warum sich all die Anstrengungen lohnen.

Mit einem Schlag begann die Regenzeit. Ab August wurde die ganze Landschaft durch heftige Regengüsse unter Wasser gesetzt. Innerhalb weniger Tage waren die Felder grün. Bald ging auch die Zahl unserer kleinen Patienten und Patientinnen zurück, bis wir schließlich nur mehr einen einzigen kleinen Buben im Ernährungszentrum hatten, den wir ins nahe gelegene Krankenhaus transferieren konnten. Der rein medizinische Bedarf in diesem kleinen Ort ist durch andere Organisationen abgedeckt – unsere Aufgabe war beendet. Es war der 1. September. Wir hatten insgesamt 110 Kinder versorgt, über hundert davon erfolgreich.

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge blicke ich auf „Little Turalei“ zurück. Einerseits freute ich mich, dass wir schließen konnten und all die Kinder jetzt wieder genug zu essen haben. Andererseits bin ich traurig, dass diese wunderschöne, manchmal schwere, aber immer intensive Zeit vorüber ist. Ich wünsche den Menschen im Südsudan von ganzem Herzen, dass ihr Land zur Ruhe kommt und sie bald in Frieden leben können.



FAKTEN Ärzte ohne Grenzen in Südsudan

Einsatzbeginn: 1978

Mitarbeiter vor Ort: 2.200

Schwerpunkte:

- Basisgesundheitsversorgung
- Unterernährungsprojekte
- Mutter-Kind-Versorgung
- Versorgung von Verletzten
- Behandlung von TB und HIV/Aids
- Noteinsätze nach Ausbrüchen von Cholera, Kala Azar und Masern
- Hilfe für Vertriebene



Südsudan

Fläche:	644.329 km ²
Einwohner:	8,3 Millionen
Hauptstadt:	Juba
Lebenserwartung:	58 Jahre
Kindersterblichkeit:	102 von 1.000 Kindern sterben vor ihrem 5. Geburtstag (Österreich: 4,5 pro 1.000)
Ärzte pro Einwohner:	2 pro 10.000 (Österreich: 34 pro 10.000)



HINTERGRUND

Mobile Hilfe: Durch ambulante Programme kann eine große Zahl mangelernährter Kinder erreicht werden.

Auswirkungen von Unterernährung

Der Mangel an Nährstoffen, vor allem an Fetten und Eiweißen, führt früher oder später zu einer **Schwächung des Körpers**. Das Immunsystem bricht zusammen, der Körper wird **anfällig für Infektionskrankheiten** wie Cholera, Malaria und Lungenerkrankungen. Auch Krankheiten, die für gesunde Kinder recht harmlos sind, werden bei Unterernährung **zur tödlichen Gefahr**.

DAS ERNÄHRUNGS-PROGRAMM

Stationen der Behandlung: Mangelernährung hat oft tödliche Folgen. *Ärzte ohne Grenzen* betreibt weltweit rund 120 Ernährungsprogramme, die mit geringen Mitteln eine beträchtliche Zahl an Kindern heilen.

Wann wird ein Kind behandelt?

- Wenn das Kind beim Wiegen weniger als **70 bis 80 Prozent des altersgerechten Sollgewichtes** hat
- **MUAC** = Mid-Upper Arm Circumference: Der Oberarmumfang wird mit einem vierfarbigen Plastikband gemessen. Rot bedeutet weniger als 115 Millimeter und ist Indiz für schwere Unterernährung, Orange für mäßige Unterernährung, Gelb zeigt das Risiko für Unterernährung an.

Zumeist werden **Kinder bis zu fünf Jahren** behandelt. Kinder über fünf Jahre, Jugendliche und Erwachsene werden auch in das Programm aufgenommen, wenn sie eine Therapie brauchen. Bei Säuglingen versuchen die Teams immer auch, die Mütter zum Stillen zu ermutigen. Stillende Mütter bekommen ebenfalls therapeutische Nahrung, wenn sie diese brauchen.



Julie Diamond/MSF, Francis Pagetti/MSF, Brendan Blanton, Faisal Omar, Guillaume Baret/MSF, F. Zizola/NOOR

Therapeutisches Ernährungszentrum

Bei der Erstaufnahme wird das unterernährte Kind untersucht. Hat es weitere Krankheiten oder ist zu schwach, selbständig zu essen, wird es stationär in das Ernährungszentrum aufgenommen. Dies ist **ein Krankenhaus für kleine Patienten und Patientinnen**. Dort wird das Kind mit therapeutischer Milch **behandelt und medizinisch versorgt**. Unterernährte Kinder sind anfälliger für Durchfall, Malaria und Atemwegserkrankungen. Krankheiten wie Masern werden bei Unterernährung lebensbedrohlich. Erst wenn die Kleinen das Schlimmste hinter sich gebracht haben, werden sie in das ambulante Programm entlassen.



Ambulantes Ernährungsprogramm

Früher konnten in einem Ernährungszentrum 100 bis 200 Kinder stationär behandelt werden. Heute erhält die Mutter eine Ration therapeutischer Fertignahrung und kommt **einmal pro Woche** mit dem Kind zur Untersuchung in die Klinik. Dank der Qualität und der einfachen Anwendung der therapeutischen Nahrung ist die Heilungsquote im ambulanten Programm sehr hoch. **Hier können zehnmal mehr Kinder behandelt werden als stationär.**



Therapeutische Fertignahrung

Sie besteht aus einer **Milch-Erdnuss-Paste, mit Zucker versetzt und mit Mineralien und Vitaminen angereichert**. Im Gegensatz zu vielen anderen Nahrungsmitteln braucht die Fertignahrung kein sauberes Wasser und muss auch nicht gekocht werden. Sie ist in einzelne Portionen abgepackt und braucht keinen Kühlschrank. So ist sie jederzeit verwendbar. **Erst diese Fertignahrung hat ambulante Behandlung möglich gemacht.**

Mobile Kliniken

Oft sind die **Dörfer weit verstreut**, und es gibt keine bezahlbaren Transportmittel. Oder das Hilfsprogramm befindet sich in einem Kriegsgebiet, in dem die Bevölkerung auf der Flucht ist. Wenn die Mutter und ihr unterernährtes Kind nicht zum Ernährungsprogramm kommen können, **so kommt das Ernährungsteam in das Dorf**. Es errichtet eine Wiegestation, einen Behandlungstisch und eine Abgabestelle für die Fertignahrung. Sehr kranke Kinder werden zur stationären Ernährungsklinik mitgenommen.





Containerspital von Léogâne: Kampf gegen die Cholera.

Ludovic Blesinger/MSF

AUS DEN EINSATZGEBIETEN

E-MAIL AUS LÉOGÂNE

Haiti: Der Logistiker Clemens Drössler berichtet von seinem Einsatz in einem Programm für chirurgische Noteinsätze und zur Cholerabekämpfung

Jetzt bin ich seit zwei Wochen in Haiti und lebe mich langsam ein. Enorme Eindrücke, wenn man in Port-au-Prince landet: riesige Zeltstädte und sehr viele NGOs. Die Stadt ist ein Chaos, aber es scheint langsam wieder aufwärtszugehen. Ich war zwei Tage dort, bevor es dann nach Léogâne ging. Léogâne ist die Stadt, die dem Epizentrum des verheerenden Erdbebens vom 12. Jänner 2010 am nächsten liegt. 80 Prozent der Stadt wurde zerstört, und es wird noch Jahre dauern, bis die Menschen ihre Zeltlager verlassen können. Die sanitären Bedingungen sind katastrophal, vor allem in den schwer erreichbaren Bergregionen, und ein neuerliches Aufflammen der Cholera schwebt wie ein Damoklesschwert über den Menschen, ebenso wie die Hurrikane, die noch bis Ende November das Land bedrohen. Das Projekt selbst ist von der Qualität her unglaublich, so etwas habe ich in all meinen Einsätzen noch nie gesehen:

Ein komplett ausgestattetes Spital nach europäischem Standard ist hier aus dem Boden gestampft worden. Enorm! In seiner Art das größte hier in Haiti. Echt beeindruckend! Das Hauptaugenmerk liegt auf der Cholerabekämpfung, Kinderheilkunde, Geburtshilfe und chirurgischen Noteingriffen, die meisten davon für die Opfer von Verkehrsunfällen. Ich selbst bin der Leiter des Logistik-Teams und somit für die komplette Logistik des Projekts verantwortlich. Das Spital besteht aus 109 zusammengesetzten Containern – übrigens österreichischer Herkunft –, und wir beschäftigen etwa 456 Leute, davon ungefähr 160 im Logistikbereich. Gestern haben wir die Übergabe von meinem Vorgänger an mich abgeschlossen. Jetzt bin ich alleine und muss wohl schwimmen, denn Untergehen ist keine Option. Eigentlich ist es mein Job, zu organisieren und zu delegieren, aber selbst

so bleibt noch mehr als genug Arbeit für mich übrig. Ich versuche es diesmal ruhiger anzugehen als in meinen vorangegangenen Noteinsätzen mit *Ärzte ohne Grenzen*. Da helfen schon mal die geregelten Arbeitszeiten. Ich arbeite von 7.30 bis 17.30 Uhr bzw. eher 18.30 Uhr. Am Wochenende wird am Samstag noch halbtags gearbeitet, und am Sonntag ist Strand angesagt. Ein paar Einheimische verdienen sich ein Zubrot, indem sie Langusten auf offenem Feuer zubereiten, und uns schmeckt es! Ihr seht also, die Lebensqualität hier ist ein Riesenunterschied zu der bei einem Noteinsatz bzw. zu meinen bisherigen Einsätzen. Unser Expat-Team besteht aus etwa 20 Personen, und es ist harmonisch. Wir wohnen in schönen Bungalows, umringt von Bananen- und Mangobäumen, alles in allem ein super Einsatz. So, muss jetzt wieder weitermachen. *Alles Liebe aus Haiti, Clemens*

HILFE FÜR VERLETZTE

Libyen: Sicherheit medizinischer Einrichtungen muss respektiert werden.

In den letzten Tagen des Krieges rief *Ärzte ohne Grenzen* alle Kriegsparteien in Libyen dazu auf, keine Überfälle auf medizinische Einrichtungen zu begehen. In Kriegssituationen müssen alle Verletzten ohne Diskriminierung und ohne Angst vor Vergeltungsmaßnahmen Zugang zu Behandlung bekommen. Das Ibn-Sina-Krankenhaus in Sirte stand Mitte Oktober im Mittelpunkt der Kämpfe. Die Teams von *Ärzte ohne Grenzen* führen von Misrata aus nach Sirte und begutachteten die Schäden am Krankenhaus. Sie verteilten chirurgisches Material, organisierten die Wiederaufnahme der Operationen und lieferten 150.000 Liter Wasser. Das Krankenhaus, das ohne Wasser und ohne Elektrizität war, wurde dadurch wieder voll funktionsfähig. *Ärzte ohne Grenzen* ist seit Februar in Libyen tätig.



Hilfe in Libyen: Überfälle auf Krankenhäuser verurteilt.

Benoit Finck/MSF

Freiwillige für Ärzte ohne Grenzen derzeit im Einsatz:

- Bernhard Benka**, Kolumbien
Linz (OO), Allgemeinmediziner
- Christa Ilse Baczko**, Haiti
Pfarrwerfen (Sbg.), Anästhesistin
- Ariane Bauernfeind**, Südafrika
Wien, Einsatzleiterin
- Priska Bedner**, Tschad
Innsbruck, Krankenschwester
- Mariana Bota**, Irak
Ploiesti (RO), Allgemeinmedizinerin
- Doris Burtscher**, Tschad
Wien, Ethnologin
- Patricie Cizova**, Uganda
Prag (CZ), Logistikerin
- Pavel Dacko**, Nigeria
Olomouc (CZ), Logistiker
- Clemens Drössler**, Haiti
Wien, Logistiker
- Marek Dvorak**, Südsudan
Brno-Lesná (CZ), Logistiker
- Jana Dvoranová**, Afghanistan
Prag (CZ), Finanz- und Personalwesen
- Georg Geyer**, Südsudan
Wien, Logistiker
- Paul Grohma**, Malawi
Wien, Anthropologe
- Jan Hadrava**, Somalia
Zdikov (CZ), Logistiker
- Ondrej Horvath**, Somalia
Prag (CZ), Projektkoordinator
- Agnes Juhasz**, Kenia
Zirc (HU), Allgemeinmedizinerin
- Caroline Koberg**, Kenia
Wien, Hebamme
- Katharina Kreindl**, Kolumbien
Wien, Hebamme
- Sigrid Lamberg**, Uganda
Hartkirchen, Finanz- und Personalwesen
- Maria Lenicka**, Südsudan
Trnava (SK), Finanz- und Personalwesen
- Karel Marsalek**, Haiti
Prag (CZ), Logistiker
- Martin Möschel**, Zentralafrikan. Republik
Feldkirch (Vbg.), Chirurg
- Hassan Mugne**, Usbekistan
Wien, Allgemeinmediziner
- Lucia Nozdrovciova**, Südsudan
Lucenec (SK), Pharmazeutin
- Eva Petříková**, Libyen
Prag (CZ), Psychologin
- Christa Rabeck**, Äthiopien
Mauerbach, Labortechnikerin
- Julia Rajko**, Tschad
Budapest (HU), Administratorin
- Thomas Rassinger**, Südsudan
Wien, Projektkoordinator
- Claus Rothenwänder**, Philippinen
Oberndorf (Sbg.), Technik und Logistik
- Petra Ruzickova**, Irak
Prag (CZ), Krankenschwester
- Ursula Schlosser**, Kirgisistan
Wien, Labortechnikerin
- Kathrin Schmidhuber**, Äthiopien
Thalgau (Sbg.), Krankenschwester
- Andrea Schwarz**, Afghanistan
Höchst (Vbg.), Hebamme
- Franz Simböck**, Äthiopien
Geinberg (OO), Logistik
- Anja Stemberger**, Demokr. Republik Kongo
Iliriska Bistrica (SI), Allgemeinmedizinerin
- Klemens Thaler**, Äthiopien
Wolfurt (Vbg.), Logistiker
- Györgyi Tolnai**, Sri Lanka
Budapest (HU), Administratorin

„Der Cholera-Erreger hat in Haiti sein Paradies gefunden. Trotzdem war nicht vorhersehbar gewesen, dass sich die Krankheit so schnell auf das ganze Land ausbreitet. Die Menschen reagierten mit Panik auf den Krankheitsausbruch und müssen erst lernen, wie man sich vor einer Ansteckung schützen kann.“

Sabine Kampmüller, Public-Health-Expertin von *Ärzte ohne Grenzen*



MSF

KAMPF GEGEN CHOLERA

Haiti: Cholera-Epidemie bei weitem noch nicht unter Kontrolle.

Ein Jahr nach dem Ausbruch der Cholera-Epidemie in Haiti sind die Menschen im Land noch immer von der tödlichen Krankheit bedroht. Die Maßnahmen zur Eindämmung sind nach wie vor unzureichend. *Ärzte ohne Grenzen* hat daher größere Anstrengungen vonseiten der haitianischen Behörden und anderer internationaler Organisationen gefordert. Die Gesundheitsversorgung, der Zugang zu sauberem Trinkwasser und die Abwasserentsorgung müssen verbessert werden. Seitdem im Oktober 2010 die ersten Fälle von Cholera entdeckt wurden, sind nach Angaben des haitianischen Gesundheitsministeriums über 465.000 Haitianer erkrankt und mehr als 6.500 daran gestorben. Zurzeit begünstigt die derzeitige Ausbreitung der Krankheit. Gleichzeitig ziehen sich internationale Organisationen, die bisher Patienten behandelt, Trinkwasser bereitgestellt

und Abwasser entsorgt haben, zunehmend zurück. Doch der Bedarf der Bevölkerung bleibt immens. Seit Beginn der Epidemie hat *Ärzte ohne Grenzen* über 160.000 Menschen behandelt. Die Teams sind derzeit an fünf Orten in Port-au-Prince sowie in den Départements Artibonite, Ouest und Nord in Cholera-Programme tätig.



Hilfe in Haiti: über 160.000 Menschen gegen Cholera behandelt.

Yann Libesart/MSF

CHIRURGISCHE HILFE IN KUNDUS

Afghanistan: *Ärzte ohne Grenzen* eröffnet chirurgische Klinik.

Angesichts des anhaltenden Konflikts hat *Ärzte ohne Grenzen* in Afghanistan eine chirurgische Klinik mit 55 Betten in der Provinz Kundus eröffnet. In dem Krankenhaus werden Verletzte, die sich in Lebensgefahr befinden, operiert und nachbehandelt. In Kundus haben die Kämpfe im vergangenen Jahr zu vielen Schusswunden oder Verletzungen durch

Bomben- und Granatsplitter geführt. Das neu eröffnete Krankenhaus ist die einzige chirurgische Klinik ihrer Art im Norden Afghanistans. Sie verfügt über eine Notaufnahme, zwei Operationssäle und eine Intensivstation sowie über Röntgengeräte und ein medizinisches Labor. Die Behandlung ist kostenlos und steht jedem offen, der Opfer von Gewalt wurde.

Weihnachtsgeschenk:
Medizinische
Versorgung für
Menschen in Not

SPENDEN, PARTNER,
KOOPERATIONEN



So erhalten Sie Ihr sinnvolles
Weihnachtsgeschenk:

- **Bestellen Sie** bis 14.12.2011.
- **Wählen Sie** den Spendenbetrag:
10 / 20 / 50 / 100 Euro.
- **Rufen Sie** an unter
0800 246 292 (gebührenfrei)
oder gehen Sie auf die Website
[www.aerzte-ohne-grenzen.at/
sinnvollschenken](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/sinnvollschenken)
- **Sie erhalten** von uns
pro Bestellung:
 - Weihnachtskarte
 - Einlageblatt
 - Kuvert
- **Überweisen Sie** die Spenden-
summe mit dem ebenfalls mitge-
schickten Zahlschein.

So erreichen Sie uns:

Ärzte ohne Grenzen
Taborstraße 10, 1020 Wien
Tel.: 0800 246 292 (gebührenfrei)
Fax: 01/409 72 76-42
spende@aerzte-ohne-grenzen.at
Spendenkonto: PSK 930.40.950

Neues Buch:
40 Jahre MSF

Seit 40 Jahren steht *Ärzte ohne Grenzen/Médecins Sans Frontières* (MSF) Menschen bei, die inmitten von Katastrophen medizinische Hilfe brauchen. Der zum Jubiläum herausgegebene Band beleuchtet Erfahrungen und Herausforderungen aus vier Jahrzehnten humanitärer Hilfe in den Krisengebieten der Welt. Die Beiträge zeugen von Idealismus, von Entschlossenheit und von der Überzeugung, dass alle Menschen ein Recht auf medizinische Hilfe haben.

Sie können das Buch kostenlos bei unserem
Spender-Service bestellen: Tel. 0800 246 292
(gebührenfrei), E-Mail: spende@aerzte-ohne-grenzen.at



katrin.kopfensteiner@aerzte-ohne-grenzen.at

Mehr Informationen:
[www.aerzte-ohne-grenzen.at/
zukunft_schenken](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/zukunft_schenken)

Ratgeber:
**Zukunft schenken mit
einem Vermächtnis**

Fordern Sie den Ratgeber
kostenlos und unverbindlich an!
Katrin Kopfensteiner
Tel.: 01/409 72 76-19
E-Mail:

SINNVOLL SCHENKEN - WIRKSAM HELFEN

Unterstützung: Weihnachten steht bevor, und viele fragen sich, was sie Ihren Lieben Sinnvolles schenken könnten. Eine Empfehlung für Ihr Weihnachtsgeschenk.

Gerade vor Weihnachten stellt sich oft die Frage, wie mit einem Geschenk Zuneigung und Wertschätzung gezeigt und dabei noch etwas Sinnvolles gegeben werden kann.

Unser Vorschlag heißt: „Sinnvoll schenken – wirksam helfen“. Wählen Sie Ihren persönlichen Geschenkwert in der Höhe von 10, 20, 50 oder 100 Euro aus. Wir schicken Ihnen ein Kuvert mit einer Weihnachtskarte Ihrer Wahl (siehe Weihnachtskarten auf

Seite 15 oben) und ein schönes, weihnachtliches Einlageblatt als Bestätigung über den von Ihnen ausgewählten Betrag sowie einen Zahlschein für die Überweisung der Spende.

Sie erhalten Ihr sinnvolles Weihnachtsgeschenk bei unserem Spender-Service oder auf unsere Website: [www.aerzte-ohne-grenzen.at/
sinnvollschenken](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/sinnvollschenken). Bitte bis 14. Dezember bestellen, damit auch noch alles rechtzeitig bei Ihnen einlangt.



Marcell Nimmfah/MSF

Serie:
**Warum ich
Ärzte ohne Grenzen
unterstütze**



**Georg Ragyoczy,
Spender aus Gablitz**

„Ganz besonders gut gefällt mir an *Ärzte ohne Grenzen*, dass rasch Hilfe geleistet wird, und das an den verschiedenen Brennpunkten auf der ganzen Welt. Schnell dort zu helfen, wo es notwendig ist. Es wird ohne große Bürokratie und politisch unabhängig agiert, das fällt mir ein, wenn ich an *Ärzte ohne Grenzen* denke. Ich selbst bin Obmann des Künstlervereins im Wienerwald. Die letzte Initiative unseres Vereins war ein Benefizkonzert, bei dem wir Spenden gesammelt haben. Ich bin auch regelmäßig auf der Homepage von *Ärzte ohne Grenzen* und informiere mich, wo was passiert. Wo man etwas bewegen kann. Anlässe für Initiativen gibt es immer, und die Reaktion der Teilnehmer ist stets positiv, sonst würden sie nicht mitmachen. Für mich ist wichtig, dass geholfen wird. Krise hin oder her. Es ist eine menschliche Verpflichtung zu helfen, wenn man sieht, wie andere Menschen leiden.“

Georg Ragyoczy hilft *Ärzte ohne Grenzen* seit fünf Jahren mit einer regelmäßigen Spende. Auch mit Erlösen aus einem Benefizkonzert und einer Sammlung seines Vereins „die Künstler“ hat er unsere Hilfseinsätze unterstützt. Herzlichen Dank für das großartige Engagement!



**Weihnachtspost:
Weihnachtskarten für einen guten Zweck**

Sie suchen schöne Karten für Ihre Weihnachtspost und möchten gleichzeitig Menschen in Not helfen? Überraschen Sie Ihre Lieben mit einer Weihnachtskarte von *Ärzte ohne Grenzen*. Die verschiedenen Motive können ab sofort im Wiener Büro gegen eine Spende von 1 Euro pro Karte bestellt werden unter: Tel. 0800 246 292 oder [www.aerzte-ohne-grenzen.at/
weihnachtskarten](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/weihnachtskarten)
Hätten Sie gerne eine größere Auswahl? Der Raab-Verlag bietet Ihnen mit der *Ärzte ohne Grenzen*-Weihnachtsedition auf www.raab-verlag.at über 90 Motive an Weihnachtskarten für Ihr Unternehmen. 26 Cent pro Karte werden an uns gespendet. **Bestellungen unter Tel. 0820 001 095** oder www.raab-verlag.at



**Mit-Wirken:
Unternehmen Weihnachtsspende**



Zeigen Sie als Unternehmen Ihr soziales Engagement mit einer Spende an *Ärzte ohne Grenzen* und kommunizieren Sie Ihren Einsatz bei Kunden, Geschäftspartnern und Mitarbeitern. Nutzen Sie unser Weihnachtslogo als Webbanner auf Ihrer Webseite oder für Ihre Weihnachtspost.

Mehr Information:
Katrin Kopfensteiner,
Tel.: (01) 409 72 76-19,
firmenspende@aerzte-ohne-grenzen.at,
[www.aerzte-ohne-grenzen.at/
weihnachtsspende](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/weihnachtsspende)

**Ausstellung:
Starved for Attention**

Im Dezember zeigt *Ärzte ohne Grenzen* im Wiener Museum für Völkerkunde die Multimedia-Ausstellung „Starved for Attention“, die in Zusammenarbeit mit der New Yorker Fotoagentur VII entstanden ist und auf den Bedarf für bessere Nahrungsmittelhilfe für Kinder aufmerksam macht. **Museum für Völkerkunde, Heldenplatz, Wien**
2. bis 11. Dezember 2011
täglich außer Dienstag von 10 bis 18 Uhr
www.starvedforattention.at



Wirkt in Somalia. Mit Ihrer Spende.



**Gewalt. Unterernährung. Flucht. Somalia leidet.
Wir leisten medizinische Nothilfe.
Spenden Sie jetzt.**

SMS mit Spendenbetrag an **0664 660 1000**
PSK Kontonummer 930.40.950, BLZ 60.000
www.aerzte-ohne-grenzen.at

